

# **Grußwort zur Eröffnung der DaP St. Moritz AG**

## **Juli 2007**

**D. Seidel, München**

Die traditionelle Medizin der Chinesen basierte schon zur Zeit der kaiserlichen Dynastien im Wesentlichen auf der Gesunderhaltung der Menschen, also auf der Vorbeugung von Krankheiten und nicht so sehr auf deren Behandlung. Dieses ist auch heute noch ihr primäres Ziel. So lebten die chinesischen Ärzte auch nicht von der Krankenbehandlung, sondern davon, dass die Menschen, die sie zu betreuen hatten, gesund waren. Ganz anderes sind die Ziele der wesentlichen, der naturwissenschaftlichen Medizin, die sich von Beginn an, seit fast 2500 Jahren darum bemüht, Krankheitsprozesse zu erkennen, zu verstehen und aus dieser Erkenntnis Diagnosen abzuleiten, um dann zu möglichst effizienten Therapien zu gelangen. Dieses findet sich so schon bei Hippokrates, für den und für dessen Schulen auf Kos und Rhodos (450 bis 350 vor unserer Zeitrechnung) die ärztliche Erfahrung und das Denken - hier abgeleitet vom Wissen - eine Voraussetzung für gutes ärztliches Handeln waren. Dieses schloss selbstverständlich die Beachtung aller kulturellen, sozialen und persönlichen Umstände eines Patienten mit ein. Es war die logische Klarheit und die Einfachheit, die zusammen mit vielen empirischen Anwendungsbeispielen das „Corpus Hippokratikum“ – in seinen 75 Bänden – zur Leitlinie der hellenistischen medizinischen Kunst machte und die bis heute Einfluss auf das Handeln unserer Ärzte ausübt.

Der, in der traditionellen chinesischen Medizin verfolgte Ansatz einer Präventivmedizin hat – wahrscheinlich nicht umsonst – über Jahrtausende seinen Charme und seine Anziehungskraft behalten, hat aber letztlich wenig dazu beigetragen, dass die Menschen von heute fast doppelt so alt werden wie vor 100 Jahren. Dieser Umstand geht weit mehr auf die gewaltigen Fortschritte der naturwissenschaftlichen, also der westlichen Medizin zurück, auf die heutigen Möglichkeiten der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten. Begriffe wie Hygiene und Impfung und Namen wie Semmelweis, Koch, von Behring u. a. stehen hier für eine neue Phase der Medizin, die ihren Anfang in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts genommen hat. Es bleibt allerdings bemerkenswert, dass sowohl die Einführung der Hygiene wie die Durchsetzung des Impfschutzes letztlich nur durch Gesetze der Staaten erfolgreich werden konnten. Dieses zusammen mit der Einführung der Krankenversicherungssysteme – auch in

der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – hat dazu geführt, dass der Einzelne in unseren Gesellschaften geneigt war, die Verantwortung für seine eigene Gesundheit allein den Ärzten und noch mehr dem Staat zu überlassen.

Heute bahnt sich spürbar ein Paradigmawechsel in den Köpfen vieler, besonders der emanzipierten Bürger, der Politiker, sogar im gesamten sozialen Gefüge, an, in dem erkannt wird, dass wir weg kommen müssen von der Idee

„für unsere Gesundheit sorgt der Staat und ich nehme mir von ihm, was ich brauche“, hin zu der Einsicht, „wenn ich Gesundheit haben oder erhalten will, muss ich für mich selbst auch Verantwortung und eine Sorgspflicht übernehmen“.

Aus diesem richtigen Ansatz, der durchaus hellenistisches Gedankengut in unsere Medizin fortträgt, entstand die Vision des Diagnose- und Präventionszentrums St. Moritz.

Das DaP Zentrum St. Moritz, für dessen begleitenden wissenschaftlichen Beirat ich auch gerne stehe, hat sich zum Ziel gesetzt, dem einzelnen Menschen einen Weg aufzuzeigen und ihm zu helfen, die geerbte Anlage seiner Gesundheit zu nutzen, um seine physische und mentale Leistungsfähigkeit, seine Lebensfreude und Vitalität möglichst bis ins höhere Lebensalter hinein tragen zu können. Ziel ist es eine individualisierte Präventive Medizin umfassend und wissenschaftlich begründet mit nachhaltiger Wirkung anzubieten. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, ist es unverzichtbar die Regeln einer – *richtig verstandenen* – evidenzbasierten Medizin in die gesamtheitliche Betrachtung eines Menschen mit einzubinden. Als Maßstab darf daher nicht der Mittelwert einer Gruppe, der immer mit statistischen Methoden erhoben wird, gelten, sondern jeweils immer nur die Analysenwerte eines Einzelnen, dessen Wünsche, dessen Bedürfnisse und dessen Einstellung zu seinem eigenen Befinden.

Ein solches Vorhaben wird nicht zu einer Steigerung von Gesundheitskosten führen, sondern diese möglicherweise senken. Dieses gilt besonders dann, wenn im Einzelfall durch das Erkennen von Risikofaktoren oder eines frühen, bisher nicht gefühlten Krankheitszeichens mit nachfolgender gezielter Intervention der Ausbruch schwerer Krankheiten verzögert, womöglich verhindert oder ihre Therapie erleichtert werden kann. Es gilt die molekulare, die physische und die psychische Konstitution eines Menschen zu erkennen, sie in seine Umwelt einzuordnen, sie mit ihm zu diskutieren und dann aber ihm selbst – dem Einzelnen – die Entscheidung zu überlassen, ob und inwieweit er die heutigen Möglichkeiten der Medizin für sich nutzen will oder nicht und das für ihn selbst als vernünftig empfundene zu tun.

Der biologische Wegweiser eines Menschen lässt sich nicht beliebig ändern. Auch lässt sich seine biologische Uhr nicht unendlich anhalten, aber die moderne medizinische Diagnostik ist durch die rasanten Fortschritte, besonders der immunologischen und molekularen Diagnostik, ebenso wie durch die völlig neuen Möglichkeiten der bildgebenden Verfahren in einem selbst noch vor 20 Jahren nicht vorstellbarem Ausmaß gewachsen.

Dieses umfassend zu nutzen ist das Ziel und das Angebot der DaP St. Moritz. Dieses Zentrum ist in seiner Ausrichtung, Organisation und Struktur bislang unvergleichlich und möchte zu einem Premiumcenter für Präventive Medizin werden.

„Nicht das Leben ist das höchste Gut, sondern das gute Leben ist es“  
(Platon)

Hinter dieser Weisheit verbirgt sich *die Wissenschaft* aller Lebenswissenschaften.